

VII.

Bei der Feier zum Beginn des dritten Schuljahres

am 18. Juni 1921.

Meine lieben Kinder!

Zuerst spreche ich zu diesen Kindern, die heute erst in die Waldorfschule hineingebracht worden sind, die zum ersten Mal bei uns sind, und die in den nächsten Tagen drüben in der Waldorfschule sich zusammenfinden werden mit den lieben Lehrern.

Meine lieben Kinder! Ihr habt bisher Eure Zeit im Elternhaus zugebracht. Ihr seid von Euren lieben Eltern gepflegt worden. Eure lieben Eltern haben für Euch herzlich gesorgt, und Ihr braucht nur ein bißchen nachzudenken, - so viel könnt Ihr schon nachdenken, - wie Eure Eltern angefangen haben zu sorgen für Euch an jedem Morgen, wie sie gesorgt haben dafür, dass Ihr Euer leibliches Wohl finden könnt, dass Ihr - es ist so notwendig zum Leben - dass Ihr Euer Frühstück und Mittagsmahl bekommt, wie sie dafür gesorgt haben, dass Ihr auch Freude am Leben habt, dass Ihr spüren könnt, wie Ihr Euch erfreuen könnt an Blumen, an Pflanzen, an allem, was es in der Welt Schönes gibt. Und Ihr, meine lieben Kinder, könnt schon daran denken, wie es Euch immer so wohl ums Herz war, wenn Eure lieben Eltern dieses oder jenes liebe Wort zu Euch gesprochen haben. Ihr habt vielleicht nicht immer gedacht: Wir müssen für dasjenige, was da unsere lieben Eltern für uns besorgen, herzlich dankbar sein, - aber ich möchte Euch heute, wo Ihr die Schule betretet, wo wirklich etwas recht Wichtiges für Euch vorgeht, ich möchte heute Euch sagen, dass Ihr um so bessere Kinder seid, je mehr Ihr für alle Liebe, die Euch Eure Eltern tun, die sie bestrebt sind, immer weiter zu tun, je mehr Ihr für alle diese Liebe immer dankbar seid, immer Dankbarkeit im Empfangen zeigt.

Das war immer die Zeit, wenn Eure Eltern sich sagten: "Unsere Kinder werden einmal so grosse Leute, wie wir selbst sind. Wir haben einmal lernen müssen, dass wir erst durch das Lernen haben können sorgen für die Kinder, wir haben lernen müssen arbeiten! - (So seht Ihr, liebe Kinder, wenn man arbeiten will, muss man auch denken.) Wir haben lernen müssen, zu denken!" - Und da fassten Eure Eltern den Gedanken, wohin schicken wir unsere Kinder, damit sie tüchtige Leute werden können, damit sie auch einmal sorgen können für Arbeit, damit sie im Leben sich forthelfen können. Da haben sie den Gedanken gefasst, Euch zu uns in die Waldorfschule zu schicken, weil sie glauben, dass Ihr hier in der Waldorfschule etwas lernen könnt, um tüchtige Menschen zu werden. Ihr sollt daran denken, dass Eure Eltern Euch hierhergeschickt haben, damit Ihr einmal arbeiten könnt. Man kann nicht, ohne zu denken, arbeiten. Damit Ihr das wisst, sollt Ihr Euch vornehmen: Ja, wir wollen in der Waldorfschule arbeiten! -

In der Waldorfschule hat man gesorgt dafür, dass Ihr etwas lernen könnt, und man hat gesorgt dafür, dass Ihr das-

jenige, was Ihr eigentlich gerne gehabt habt, dass Ihr auch das finden könnt, dass Ihr auch das finden könnt in der Waldorfschule. Es ist so gewesen, dass Ihr das oder jenes von den Eltern bekommen habt, dies oder jenes Geschenk, oder manches liebe Wort, und da habt Ihr dann gesagt oder gedacht und empfunden: Das ist aber schön! - Nun sehr Ihr, wenn Ihr in den nächsten Tagen in die Waldorfschule geht, dann werdet Ihr vielleicht, wenn Ihr es recht versteht, auch sagen können: Das ist aber schön! Das ist aber ein schönes Geschenk, das unsere Eltern uns gegeben haben, dass wir in die Waldorfschule kommen! -

Ihr werdet oftmals erfahren, dass es ein schönes Geschenk ist. Denn seht Ihr, über die Waldorfschule haben wir uns zu sorgen. Die Lehrerschaft sind Menschen, die haben sich viel gesorgt. Sie haben sich gesorgt, dass die Kinder sagen können: Das ist aber schön! - Am besten werden sie das fühlen, die Kinder, dass sie sagen, das ist schön in der Waldorfschule, - weil wir gesorgt haben, dass Ihr recht liebe Lehrer und Lehrerinnen habt. Ihr werdet liebe Lehrer und Lehrerinnen finden, die haben Euch recht lieb. Eigentlich werdet Ihr am meisten lernen, wenn Ihr Eure Lehrer und Lehrerinnen recht lieb habt. Das ist dasjenige, worauf Ihr schauen müsst, dass Ihr Eure Lehrer und Lehrerinnen recht, recht lieb habt. Dann kommt auch das, dass Ihr ordentlich lernt.

Deshalb ermahne ich Euch ganz besonders, seht darauf, wie alles so lieb sein wird, was Eure Lehrer und Lehrerinnen zu Euch sagen werden. Wenn Ihr sie recht lieb habt, dann werdet Ihr das tun, was sie wollen. Dann werdet Ihr recht viel lernen. Ich glaube, Ihr werdet oftmals sagen können: Aber das ist schön, dass uns unsere Eltern in die Waldorfschule geschickt haben! - Und Ihr werdet auch, wenn Ihr in unsere Schule kommt, oben in die Schule, und da sitzt, werdet Ihr immer fühlen können, dass Ihr Eure Lehrer und Lehrerinnen recht, recht lieb habt.

Seht, Ihr seid ja oftmals abends müde, und wart oftmals müde, und dann musstet Ihr Euch schlafen legen, und morgens wacht Ihr wieder auf. Während Ihr schlaft, da seht Ihr nichts, da hört Ihr nichts, da werdet Ihr gestärkt am Morgen. Da wachen andere Geisteswesen, das könnt Ihr heute noch nicht verstehen. Deshalb müsst Ihr in die Schule gehen, damit Ihr die Dinge verstehen lernt, die Ihr heute noch nicht versteht. Da wachen Geisteswesen. Diesen Geisteswesen, denen muss der Mensch sich ergeben können, er muss dasjenige lieben und verdorfschule geben, damit Ihr gute und denkende, arbeitsame, und auch fromme Kinder werdet. Ihr sollt in der Waldorfschule fromme Kinder werden, Kinder, die sich bewusst sind, dass der Mensch auch etwas, was man nicht sieht, in seinem Innern hat. Und wie gesagt, wenn Ihr auch vieles von dem nicht verstanden habt, darum kommt Ihr in die Waldorfschule, und Ihr werdet das verstehen lernen. Man muss es verstehen, sonst kommt man im Leben nicht vorwärts.

Von Euch wende ich mich zu den Eltern, die Euch hierher geschickt haben, und danke ihnen namentlich für das Vertrauen, das sie der Waldorfschule entgegenbringen dadurch, dass sie ihr Liebstes hereinschicken in diese Waldorfschule. Ich möchte diesen Eltern die Versicherung

18.6.1921.

- 31 -

geben, dass diejenigen, die den Geist der Waldorfschule vertreten wollen und ausführen wollen, dass diese sich bewusst sind, wie sie eine grosse, eine unermessliche Verantwortung damit auf sich nehmen, dass ihnen die Eltern ihr Liebstes hereinbringen, damit dieses Liebste tüchtig wird im Leben. Es steht zu hoffen, dass dasjenige Vertrauen, das Sie jetzt der Waldorfschule entgegenbringen, dass es grösser werden kann, je mehr Sie sehen werden, wie die Waldorfschullehrerschaft sich bemüht, nach dem zu trachten, in den Fortschritten und in der Ausbildung Ihrer Kinder in geistiger, leiblicher und seelischer Beziehung dasjenige zu leisten, was Sie erwarten, indem Sie sich zu dem wichtigen, zu dem bedeutungsvollen Entschluss aufgerufen haben, Ihre Kinder in die Waldorfschule hereinzubringen, indem dasjenige, was sich in der Waldorfschule seit zwei Jahren herausentwickelt hat, genügend Anlass bietet, die Hoffnung zu hegen, dass dieses Vertrauen wirklich sich wird als ein berechtigtes durch die Tat erweisen lassen. Die Taten werden es sein, die Taten unserer Waldorflehrerschaft, welche zu rechtfertigen haben das Vertrauen; das Vertrauen, welches Sie in dieser Zeit der Schule entgegenbringen, indem Sie ihr Ihr Liebstes vertrauen. - Wenn ich noch nicht ganz verständlich für unsere lieben Kinder spreche, sie werden sich das merken, sie werden das wieder aufgreifen.

Wenn ich dies zu unseren jüngsten Kindern, die erst ihre junge Lebensbahn, Lebensschulbahn beginnen, gesprochen habe, wende ich mich mit einigen Worten zu unseren älteren Kindern, die schon ihre Schulzeit zum Teil bei uns verbracht haben. Und diese möchte ich zuerst mit dem Wort ansprechen, das mir namentlich, wenn ich hierhergekommen bin, lieb geworden ist dadurch, dass es eine unzweideutige und eindeutige Antwort gefunden hat. Ich möchte nun, nachdem ich zu den jüngsten Kindern gesagt habe, sie möchten sorgen, ihre Lehrer lieb zu bekommen, möchte ich unsere älteren Kinder, die schon dawaren, fragen: Habt Ihr sie lieb? dass die Älteren es sagen, die schon wissen, wie es ist in der Waldorfschule, sie haben ihre Lehrer lieb. Ihr habt Eure Lehrer lieb, weil das so recht ist, weil die Lehrer sich so zu Euch verhalten werden, dass Ihr sie lieb haben werdet.

Zu den älteren Kindern möchte ich dieses sagen: Ihr werdet ja dieselben Lehrer und Lehrerinnen finden in der neuen Klasse, die Ihr in der alten Klasse gehabt habt. Ihr werdet fortsetzen, was Ihr gelernt habt in den älteren Klassen, in den früheren Klassen, und Ihr sollt dennoch denken, was es bedeutet, in eine neue Klasse aufzusteigen. Ihr sollt bedenken, dass uns erinnern kann jedes solches Aufsteigen, wie wir im Leben immer älter und älter werden. Gerade an dem heutigen Tage, wo Ihr eine neue Schulklasse betretet, sollt Ihr ein wenig zurückblicken auf die Zeit, wo Ihr jünger wart: Ihr sollt bedenken, was Ihr alles heute wisst durch dasjenige, was in der Schule Euch gebracht worden ist, und sollt denken, dass Ihr, indem Ihr um eine Klasse aufsteigt, dass Ihr da auch in die Zukunft sehen müsst, und die Zukunft, meine lieben Kinder, das ist dasjenige, was wir uns oft vorbehalten wollen im Leben, was Ihr Euch vorbehalten sollt im Leben.

Wenn Ihr hinausgeht auf die Strasse, da seht Ihr, wie die alten Leute um Euch herum sind, wie die alten Leute von

18.6.1921.

- 32 -

dem Haus zur Arbeit gehen, wie sie von der Arbeit nach Hause gehen, wie sie zu allerlei Dingen gehen, die im Leben besorgt werden müssen. Wenn Ihr hinausgeht auf die Strasse, da seht Ihr jüngere Leute, solche, die aus der Schule gekommen sind, die zum ersten Mal anzuwenden haben dasjenige, was sie in der Schule gelernt haben. Ihr seht noch ältere Leute, die schon vom Leben auch etwas gelernt haben, die im Leben Leid und Freude erfahren haben. Und wenn Ihr dann angesprochen werdet in der einen oder anderen Weise von älteren Wesen, von älteren Leuten, dann werden sie sagen: Wir haben vom Leben viel gelernt dadurch, dass wir in der Schule etwas Ordentliches gelernt haben, dass wir in der Schule vorbereitet worden sind zu eigentlich Arbeitenden, zur eigentlichen Menschheit vorbereitet worden sind. - Ihr werdet kaum einen Menschen, der ernsthaftig das Leben auffasst, finden, der nicht zurückdenkt an seine Schulzeit so, dass er sich sagt: Was wäre ich, ohne dass ich in der Schulzeit von der liebenden Lehrerschaft gepflegt worden bin, damit ich dasjenige aufnehmen, was man aufnehmen kann, wenn man jung ist, was einem weiterhilft im Leben, was einem eine starke Stütze im Leben ist. - Ihr findet Leute, die mit grauen Haaren herumgehen, die schon gedrückt sind von dem Leben und reifer geworden sind, die meistens, wenn das Leben am Lebensabend angekommen ist, dann wenn sie Kinder sehen, zurückdenken an die eigene Kindheit, zurückdenken, wie sie auf der Schulbank gesessen sind, und das erst einsehen und recht empfinden, was es war durch ihr ganzes Leben hindurch, dasjenige, was sie von der Schulbank ins Leben mitgebracht haben.

Es kann heute gesagt werden, wenn Ihr Eure Lehrer lieb habt, wenn Ihr fleissig gewesen seid, während Ihr auf der Schulbank gesessen habt, dann werdet Ihr, wenn Ihr alt geworden seid, die allergrösste Freude haben, dass Ihr in dieser Weise in der Schule wart. Die Waldorfschule möchte dafür sorgen, dass Ihr das ganze Leben etwas habt, wenn Ihr an sie zurückdenkt, dass Ihr etwas habt, wenn Ihr dasjenige anwendet im Leben, was in der Waldorfschule an Euch herangekommen ist. Die Waldorfschule möchte Euch nicht bloss erbauen, die Waldorfschule möchte abwechseln lassen die Schwere der Arbeit, die schon da sein muss, mit Freude und dem, was Euch im Leben Freude bringen kann.

Die Waldorfschule möchte dies Euch allen geben. Ihr werdet sehen, dass man die grösste Freude haben kann, wenn man etwas Schweres gearbeitet hat, wenn man etwas Schweres gelernt hat. Ihr müsst nicht glauben, dass das durchaus richtig ist, wenn die Leute sagen, die Schule soll alles nur zur Freude machen. Man kann nicht immer als Lehrer so das tun, dass die Schüler alles nur wie im Spiele lernen. Ihr werdet es auch schwer haben, aber wenn Ihr seht, wie Eure Lehrer dafür sorgen, dass auch das Schwere herankommt, da werdet Ihr Euch freuen können auch darüber, wie Ihr die Schwierigkeiten überwindet. Ihr werdet nicht bloss das Lernen zu einem Spiel gemacht finden. Ihr werdet Euch dann auch freuen können, dass Ihr in der Waldorfschule seid, dass Ihr in der Weise aufnehmen könnt, was Ihr aufnehmen müsst für das Leben. Und diejenigen, die da sind, werden gemerkt haben, dass wirklich mit aller Kraft angestrebt wird, dass die, die hier durch die Waldorfschule gehen, auch zu Menschen gemacht werden, die Sinn haben für wirklich echte menschliche Frömmigkeit, für ein Hinaufschauen zur geistigen, übersinnlichen Welt. Ihr werdet das Wort

18.6.1921.

- 33 -

Geist und übersinnliche Welt immer mehr verstehen lernen, je mehr Ihr so aufrückt von der einen Klasse zur andern.

Also versucht einmal so recht am heutigen Tage, zu denken, wie die Menschen älter werden, wie Euch das, dass Ihr selbst aufsteigt, wie Euch das äusserlich offenbart, wie der Mensch älter wird, wie es Euch daran erinnert, dass Ihr so in der Schule stehen müsst, dass Ihr deshalb um Eurer selbst willen, aus der Liebe zu Eurer Lehrerschaft heraus, auf Aufmerksamkeit und schönen Fleiss merkt, dass Ihr Euch erarbeitet, was Ihr für das Leben braucht.

Eure Lehrer machen es sich zur Sorge in jeder Stunde des Tages und der Nacht, wie sie am besten dasjenige an Euch heranbringen, was Ihr für das Leben braucht, und sie suchen schon mit allen Gedanken, die sie nur haben können, mit einem starken Willen suchen sie das, wonach Euch Bedürfnis ist, was schwer sein muss, trotzdem so leicht als möglich zu machen. Würden sie es Euch im Spiele beibringen wollen, dann würdet Ihr nicht tüchtige Leute für das Leben werden. Im Leben ist manches schwer, aber Ihr werdet es überwinden, wenn Ihr als Kind lernt, Schwierigkeiten zu überwinden.

Ihr werdet in der richtigen Weise ins neue Schuljahr eintreten. Ihr werdet manches Neue lernen, es wird manches, das an Euch herantritt, Euch neue Freude machen. Manches wird Euch zeigen, wie gross, wie herrlich, wie umfassend alles dasjenige ist, was in der Welt ist, in die die Menschen hineingestellt werden. Ihr werdet lernen, dass das, was da herunterglänzt von Mond und Sternen, was sich äussert und offenbart, diese Welt, die zu uns spricht, wenn die Pflanzen im Frühling aus der Erde heraus grünen, in den tiefen Tälern, in den Formen der Berge und in den Gesteinen, dass es uns auffordert, Hand anzulegen, um das Möglichste hervorzubringen. Das alles fordert uns auf, dass wir von der Welt etwas verstehen lernen, um in ihr zu arbeiten. Ihr werdet verstehen lernen um so besser, was in der neuen Klasse gebracht wird, wie herrlich, wie gross diese Welt ist, diese göttlichen Taten von hohen Wesenheiten. Ihr werdet verstehen lernen, dass es im Wesen des Menschen liegt, dass er sich hineinstellt in diese Gotteswelt, dass er sich hineinstellt arbeitend in diese Gotteswelt, so wie er arbeiten kann, wenn er etwas gelernt hat. Es wird der Augenblick kommen, wo man hinausschaut auf die Welt, auf die fleissigen Leute, die so viel arbeiten, und wenn man selbst nicht tüchtig ist, und man selbst nichts Ordentliches gelernt hat, wo man sich sagen muss, was bin ich, wenn ich alt geworden bin, wenn ich als Kind mich unnütz gemacht habe. Dieser Augenblick kommt. Denkt daran, indem Ihr alt werdet, dass Ihr diesen Augenblick durchaus vermeiden könnt. Denkt daran, dass Ihr um so grösser im Leben dastehen werdet, je weniger Ihr dasjenige abweist, was Eure Lehrer in Liebe zu Euch von Euch wollen, von Euch verlangen. Denkt daran dann an jedem Morgen, wenn Ihr zur Schule geht, denkt an diesen Augenblick, und Ihr werdet dadurch, dass Ihr aufmerksame Schüler seid, Ihr werdet dadurch einmal tüchtige Menschen werden, und Euch nichts im Leben vorzuwerfen haben.

Und, meine lieben Kinder, heute in diesem ernstesten Augenblick muss an noch etwas anderes erinnert werden. Ihr werdet gesehen haben des öfteren schon, wie, nachdem der Mensch seine grauen Haare bekommen hat, nachdem der Mensch die Müdigkeit bekommen hat, nachdem das Alter herangetreten ist, wie er hinausgetragen wird, wie sein Leib versenkt wird, wie das Lebensende

18.6.1921.

- 34 -

herankommt. Das ist nur ein äusseres Ende. Wenn dieser Moment an den Menschen herankommt, dann steigt seine unsterbliche Seele zu dem Geiste empor, den wir alle kennen. Wie Ihr jetzt leiblich seid, so werdet Ihr einmal Geist sein. Auch dazu, obwohl der Mensch sich vorbereiten soll zur ernstesten Weltarbeit, auch dazu muss sich der Mensch vorbereiten, dass er hineindringen kann in diese Welt, in der er sein muss als Geist, ebenso wie er hier in dieser physisch-sinnlichen Welt als Leib ist. Der Leib wird krank, wenn er irgendwelchen Schaden von der Aussenwelt erleidet, wenn die Witterung ihm Schaden zufügt, wenn ein Schaden aus seinem Inneren aufsteigt; wenn der Leib nicht heranwachsen kann, das mag für manchen ein böses Schicksal sein. Ein viel böseres Schicksal ist es, wenn der Mensch seine Seele nicht richtig wachsen lässt. Während Ihr in der Schule vorbereitet werdet für ein tüchtiges Arbeiten, wird immer mehr hingeleitet in dasjenige, was Ihr aufnehmt, das, dass Ihr auch in der Seele, im Geiste der Menschheit wachsen könnt; dass Ihr nicht nur vor den Menschen und der Welt tüchtige Leute werdet, dass Ihr tüchtige Leute werdet vor Gott und der geistigen Welt. Dieser Geist, Ihr werdet ihn schon erlebt haben in der Waldorfschule, in diesem Geist sollt Ihr bleiben, immer mehr sollt Ihr Euch bewusst werden dieses Geistes, je älter Ihr werdet.

Wenn Ihr von dem Jahresanfang zu dem Ende aufsteigt, Eure Arbeit wächst damit, die Sorgen werden damit grösser. Deshalb betrachtet einen solchen Moment als etwas besonders Wichtiges, etwas was Euch erinnert, wie der Mensch in der Gotteswelt darinnensteht, wie Ihr tüchtig werden müsst an Leib, Seele und Geist, wie Ihr in diesem tüchtigen Streben nach Wachstum und Gesundheit Eures Geistes, Eurer Seele und Eures Leibes denkt. Denn dieser Gedanke wird Euch helfen. Ihr werdet es dazu bringen, dass er an jedem Morgen Euch Kraft gibt, damit Ihr in der richtigen Weise Eure Taten und Ziele zubereitet. Dann werdet Ihr am Abend mit Befriedigung daran denken. Ihr werdet schlafend hinübergehen können in Gottes Geistes-Welt, wenn Ihr Euch sagen könnt, ich habe meine Pflicht in der Schule getan. Immer mehr müsst Ihr lernen durch dasjenige, was Ihr in der Waldorfschule erlebt, was das Wort "Pflicht" auch heisst, wie die Pflicht hineinspielt in die Liebe zur Arbeit. Das müsst Ihr in der Waldorfschule schon lernen. Durch das alles werdet Ihr tüchtige Menschen.

Das sage ich zu denen, die schon in höheren Klassen sind, die schon in ein reiferes Alter eintreten, die schon näher dem Leben stehen, in dem sie selbständig wirken müssen. Ihr, meine reiferen Kinder, Ihr müsst daran denken, dass das Euch betrifft, was ich jetzt ausgesprochen habe. Gerade diejenigen, die in die höheren Klassen aufsteigen dürfen, sie dürfen aufsteigen durch ein besonderes Schicksal, das ihnen gewährt, mehr zu wissen, als manche andere noch wissen können. Und die in die höheren Klassen aufgestiegen sind, haben sehen können diejenigen, welche jetzt schon in jugendlichem Alter dazu berufen sind, draussen in der Welt zu arbeiten. Ihr habt mit ihnen auf der Schulbank gesessen, behaltet sie lieb. Betrachtet sie als Eure Freunde und Freundinnen, denkt an sie! Dadurch, dass Ihr in der rechten Weise an sie denkt, wird das Leben vorwärtsgebracht. Lernt nicht nur Unterrichtsgegenstände, nicht nur etwas, was unmittelbar in Euch wächst und gedeiht, lernt die anderen lieben, lernt einander kennen,

18.6.1921.

- 35 -

lernt Euch einander als Schüler recht lieben. Lernt, dass die Menschen für einander da sind, dass dasjenige, was der Geist-Schöpfer der Welt ist, am meisten bestrebt ist, durch das zu wirken, was die Menschen gegenseitig an Liebe einander entgegenbringen. Am schlimmsten steht es in der Schule, wenn die Schüler sich nicht lieb haben. Versucht aber, in jedem Eurer Mitschüler etwas Liebes herauszufinden - in jedem Menschen ist etwas, was man lieben kann, - lernt in jede Klasse jene Wärme hineinzutragen, die sich durch Liebe ausspricht. Wenn Ihr das lernt, dann werdet Ihr durch das, was Ihr Euch auf diese Art angeeignet habt, vieles hinaustragen in das Leben.

Nun möchte ich mich mit einigen Worten, wie ich es vor einigen Tagen getan habe, an die Eltern wenden, die ihre Kinder schon in der Waldorfschule gehabt haben. Sie werden manches nachgedacht haben über die Art, wie in der Schule gearbeitet wird. Sie werden vielleicht schon sehen können, dass in der Waldorfschule so gearbeitet wird, dass man ein Herz hat für die grossen Zivilisationsbedürfnisse der Gegenwart. Gelastet hat auf den Menschen, die die Waldorfschul-Idee in die Welt gesetzt haben, gelastet hat auf ihnen dasjenige, was soweit geführt hat, dass wir das grosse Unglück vom Beginn des 20. Jahrhunderts erlebt haben, das grosse Morden und das Elend, das damit verbunden ist. Und derjenige, der das alles mit unbefangenen Sinn betrachtet, meine sehr verehrten Anwesenden, der weiss, wie die Gesinnung, wie die Denkungsart, wie das, was in der Menschen Gedanken, in den Herzen lebt, der Ursprung ist von dem, was äusserlich geschehen ist; er weiss, wie an Seele und Geist der Menschheit gearbeitet werden muss, damit sie zu Aufsteigekräften aus den Weltniedergangskräften übergeführt werden. Aus den grossen Zeitgedanken ist der Waldorfschulgedanke geboren, und unter dieser Verantwortlichkeit wird gewirkt. Man möchte ganz und gar sich durchdringen in der Waldorfschule mit dem Gedanken, was es heisst, in die kindlichen Herzen das zu legen, was in den nächsten Jahrzehnten herauskommen muss zum Heile der Welt.

Ich möchte hier immer aufrufen das Verantwortlichkeitsgefühl, das darin liegt, für diese nächste Zukunft der Menschheit zu sorgen. Meine sehr verehrten Anwesenden, es ist leicht, im abstrakten Sinne von grossen Idealen zu sprechen. Es ist leicht zu deklamieren, wie die Menschheit dem Wahren, Schönen und Guten zustreben muss. Das kann aber ein jeder, der sich nicht dessen schämt. Aber nicht davon kommt das Heil und Glück der menschlichen Entwicklung, dass wir in grossen Worten von fernsten Zukunfts-Idealen und Utopien sprechen und schöne Worte machen über dasjenige, was in nebelhafter Ferne dennoch schwebt, unbestimmt und unklar, was wir aussprechen, damit wir eine Wollust in der Seele fühlen. Darin liegt das Wirken zum Heil und zum Glück und zur Lebensfähigkeit im sozialen Leben, dass wir ganz im Einzelnen angreifen die Aufgaben, die uns das Leben stellt. Wenn wir richtig denken können über Ideale, über Ideen, dann sind Ideen jedem heilig. Wenn wir von Idealen nicht sprechen wie von unbestimmten, nebulösen Dingen, - das ist mit hohlen, mit leeren Worten gesprochen, - wenn wir mit Idealen so herumwandeln werden, wenn wir uns bewusst sind, dass wir an der ganz konkreten Arbeit an diesen Idealen arbeiten, dann trägt man viel mehr als durch schönes Gerede gerade zum Fortschritt und zur Entwicklung der Menschheit bei.

18.6.1921.

- 36 -

In dieser richtigen Welterkenntnis, in diesem aufmerksamen Erlauschen desjenigen, was die Welt fordert, in dem liegt das, worin die Waldorfschul-Lehrer und -Lehrerinnen so recht ihr Verantwortlichkeitsgefühl entfachen möchten, in dem sie leben möchten. Aus diesem Geiste heraus möchte ich, dass Kräfte erwachsen, immer im einzelnen Moment das Richtige zu tun. Es werden die Kräfte, nur im einzelnen Moment das Richtige zu tun, erwachsen, wenn man auf das Ganze zu sehen vermag. Man ist im Leben knochenlos, geistig knochenlos, wenn man nicht in der Lage ist, in dieser Weise an die wirklichen Ideale zu denken und zu arbeiten, wenn man in unbestimmten Worten, in nebelhaften Idealen spricht. So möchte ich mit einigen konkreten Worten sprechen von den Kräften, die in den Herzen und Seelen unserer Lehrer sind, mit denen sie rechtfertigen wollen das Vertrauen, das die Eltern ihnen entgegenbringen, mit denen sie beweisen können, dass es nicht ein blindes Vertrauen ist, sein Kind in die Waldorfschule zu schicken, dass es beruht auf Verständnis, wenn wir versuchen, für die nächste Generation, zum Heile und zum Glück der Menschheit zu sorgen.

Wir erfüllen immer mehr, indem wir so denken und nach diesen Gedanken handeln, nicht bloss eine Lieblings-Idee, ein Lieblings-Gefühl, wir vollführen heute eine Zeitaufgabe, wir verstehen, indem wir so handeln dasjenige, was wir tun müssen, damit die Menschheit aus dem grossen Elendszeitalter zu einem anderen Zeitalter vorrückt. Wir verstehen dasjenige, was werden kann, wenn wir verständnisvoll unsere Jugend leiten lassen wollen, dass Herz und Sinn für solche Leitung der Jugend in die nächste harte Zukunft hineinragt.

Aus diesem Geiste heraus möchte ich mich an die lieben Freunde, die Lehrer wenden. Wir haben zusammengearbeitet, wir haben uns bemüht, diesen Geist in die Waldorfschule hineinzu-tragen. Wir dürfen uns heute mit aller Selbstprüfung sagen, es ist einiges gelungen, dasjenige, was wir uns vorsetzten, das in einer gewissen Weise auszubilden, so dass der Vorsatz von vor 2 Jahren schon zur Handhabung geworden ist. Er wird es noch mehr werden; indem sich die Lehrerschaft, getragen von diesem Geiste, hineinfinden wird in ihre Aufgaben, wird immer mehr und mehr die äussere Handhabung des äusseren Waldorfschulunterrichts und die Handlungsweise, sie wird durchdrungen werden von diesem Geiste. Es wird dann dadurch, dass unsere Lehrerschaft selbst mit jedem Tage sich bemüht, die Kunst kennen zu lernen, wie man dasjenige, was im Waldorfschul-Geist liegt, ins äussere Leben hineinbringt, es wird dadurch dieser Waldorfschulgeist immer mehr wirklich werden, und zum äusseren Dasein immer mehr gedeihen, und wird wachsen und wird vielleicht noch durch sein Wachsen auch andere mit sich ziehen.

Das ist das Wichtige, dass dieser Waldorfschulgeist Vorbild ist, dass man ihm nachfolgt. Wir können nur wenig tun, es ist wenig im Vergleich zu dem, was die Menschheit bedarf. Es kann vorbildlich wirken, wenn immer mehr dasjenige getan wird, wenn Sie sich bemühen, das zu tun, was auch das Verständnis der Elternschaft gefunden hat. Dann wird sich der Waldorfschulgeist von der Waldorfschule in unser ganzes Zivilisationsleben hineinbringen lassen.

18.6.1921.

- 37 -

Dafür sage ich Euch in diesem Augenblick, wo unsere lieben Lehrer neue Aufgaben sich stellen müssen, ich sage allen Dank. Ich sage Ihnen Dank, weil ich mit angesehen habe, wie Sie an sich selbst gearbeitet haben, und sich damit beteiligt haben an dem Fortschritt des guten Geistes in der Waldorfschule.

In diesem Dankgefühl werden wir weiter zusammenarbeiten, und wir werden versuchen, dass jeder einzelne immer mehr den andern versteht, so dass der Lehrkörper ein Ganzes wird. Eine Schule ist nur dann etwas, was vollständig ist, wenn es ein Organismus ist, aus dem eine einheitliche Geist-Seele herauswächst. Solches versprechen wir heute den Eltern, solches werden wir uns vornehmen als Vorsatz für die Zukunft, und wir hoffen, dass es zur Tat wird, wie schon einiges zur Tat geworden ist, zur Tat geworden ist.

Nachdem ich mich mit diesen Worten gewendet habe an die Eltern, möchte ich dasjenige zusammenfassen in ein paar Worte, die vielleicht hier ausgesprochen werden dürfen, weil sie sozusagen umrahmt sind von dem Geiste der Waldorfschule, die selbstverständlich eine Anmassung werden, wenn sie ausgesprochen würden, um zu charakterisieren, was durch die Waldorfschule geschehen ist, die aber eine Bedeutung haben, wenn wir sie nicht aussprechen wie einen Befehl oder wie etwas, was man einhämmern will, sondern die wir uns selbst sagen, uns selbst sagen, damit die Kräfte noch grösser werden, wie wir es versuchten in den verflossenen zwei Jahren. Indem wir so gewissermassen wissen, wie sich in einem einzelnen Arbeitsfelde im Kleinen ausdrückt dasjenige, was in der Welt geschehen will, sagen wir, nicht anmassend, sagen zu uns selbst, die wir vereint als Kinder, als Eltern, als Lehrer für das Gedeihen der Waldorfschule zusammenwirken wollen, - sagen wir zu unsern Herzen: Vorwärts im rechten Geiste der Waldorfschul-Idee!

Das ist es, was ich den Geistern, den Seelen, und namentlich den Herzen aller zurufen möchte, aus dem Herzen heraus, an dem heutigen Tage, wo wir unsere Schüler führen zu einem neuen Schuljahr.